

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
J. B. Wilhelm Droll in Bocholt.

Presssprecher Nr. 92.

Anzeigen-Nachnahme für Rede und Umgegend bei J. G. Sams.

Anzeigen kosten für Einzelhefte (Bocholt und Rheine) die Beilage oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retiramen kosten pro Beilage 40 Pfg.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierteljährliche „Unterhaltungsblatt“ und das achtfache illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Nr. 219.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Montag, 16. August 1909.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Temming in Bocholt.

39. Jahrgang

Deutsches Reich.

Agrarfrage und Sozialdemokratie.

Eine Besprechung der Ergebnisse der viel erörterten Reichstagswahl in Neustadt-Bandau in der sozialdemokratischen Wochenschrift die Neue Zeit (Nr. 46) befaßt einmal wieder die geringen Erfolge der Sozialdemokratie auf den Landorten. Dieser Umstand erklärt sich aus der Stellung der Sozialdemokraten zu den Agrarfragen. Auch dieser Wahlkampf habe wieder gezeigt, wie außerordentlich schwer es sei, die kleinen Bauern von der „Verlogenheit der Getreidehändler“ zu überzeugen. Gegen die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner seien gerade die Kleinbauern äußerst mißtrauisch. Der Wahlausfall im Bezirksamt Bandau habe den Beweis geliefert, daß der Getreidebauende Kleinbauer auf absehbare Zeit für die Sozialdemokratie nicht zu gewinnen sei. Die Agitation unter den kleinen Wiegern sei erschwert durch die Stellung der Sozialdemokraten zu den Weinfragen. Wenn demgegenüber der Artikel in der Neuen Zeit von der Partei verlangt, daß sie sich bald einmal wieder mit der Agrarfrage befasse, so dürfte dies vorläufig ein wohl ein frommer Wunsch sein. Steht doch die Sozialdemokratie kaum einem andern Problem so ratlos gegenüber wie gerade die Agrarfrage.

S. Berlin, 13. Aug. Nach dem neuesten amtlichen Bericht haben der frühere Vorstand des Kaiserlichen Bergbauamts in Südwesafrika, Bergoffizier Josef und Prof. Dr. Scheibe am Fiskal-Ausschuss bei Kias auf den angeblichen Diamantenfeldern der South African Territories mehrere Tage lang nach Diamanten gesucht und Wachsungen vorgenommen. Die Tätigkeit der beiden Sachverständigen ist ergebnislos verlaufen.

S. Hamburg, 14. Aug. Das vom Kaiser an den Vizekönig Joseph Campes verkaufte Peten-Dental ist von Campes dem Hamburger Senat als Geschenk angeboten worden. Die Antwort des Senats steht noch aus.

Ausland.

Holland.

Wasserwechsel.

* Haag, 13. Aug. Der Minister der Kolonien, Jdenburg, hat seine Entlassung genommen. An seine Stelle wurde das Mitglied der Zweiten Kammer, der Waal Malfijt, zum Kolonialminister ernannt.

Schweden.

Der allgemeine Ausfall.

* Stockholm, 13. Aug. Am heutigen 9. Streiktag ist die Ruhe nirgends gestört. Eisenbahn,

Post, Telegraph, das Gas- und Elektrizitätswesen, Wasserleitung und Straßenreinigung funktionieren ausgezeichnet. Gegen 800 städtische Arbeiter Stockholms arbeiten, 1700 befinden sich noch im Ausfall. Da die Leichenwagenkutscher ausständig sind, werden sie durch Mitglieder der Bürgerwehr ersetzt. In einigen großen Betrieben in der Provinz, wie in mehreren großen Eisenwerken, Gruben- und Sägemühlen ist die Arbeit wieder aufgenommen, andere Werke sind von der Bewegung überhaupt nicht berührt. Der Typographenstreik ist nicht wichtig, in Stockholm wie in der Provinz erscheinen die Zeitungen. Die Landwirtschaft ist vom Streik völlig unberührt geblieben. Der Streik wird von keiner bürgerlichen Zeitung, von den konservativen bis zu den radikalen, gebilligt. Alle protestieren gegen den Versuch der sozialdemokratischen Presse, während der Streikdauer ein Monopol zu bilden. Das Verhalten der Arbeiter ist musterhaft.

* Stockholm, 13. Aug. Stockholm Dagblad hebt in einem Leitartikel hervor, daß die Abstimmung unter den Eisenbahnangestellten über den eventuellen Anschluß an den Generalstreik, die am Samstag beendet sein soll, ausschließlich innerhalb des schwedischen Eisenbahnangestelltenverbandes stattfindet, der kaum die Hälfte der schwedischen Eisenbahnangestellten umfaßt. Ihre Gesamtzahl ist 50 000, der Streik wird sich nur auf circa 20 000 erstrecken.

Türkei.

Eine neue Wendung in der Aretasfrage.

* Konstantinopel, 13. Aug. Entgegen den geistigen Dispositionen ist die neue türkische Note bereits heute in Athen überreicht worden. Der Hauptgegenstand der Note bildet das Verlangen, daß die angeblich aus dem Westen des griechischen Meeres gestrichenen Offiziere aus Areta zurückgezogen werden. Die Note verlangt ferner die bündige Versicherung der griechischen Konstantinopel innerhalb der Grenzen des osmanischen Reiches, daß sie sich künftig nicht mehr an der griechischen Propaganda beteiligen werden. Die Antwort der griechischen Regierung wird in kürzester Zeit erwartet.

* Konstantinopel, 13. Aug. Die türkische Flotte ist vor Karpatos, 40 Meilen von Areta eingetroffen.

Ueber Deutschlands Stellung zur kritischen Frage teilt man der N. W. B. mit: Die Nachrichten, Frankreich beabsichtige, Deutschland und Österreich-Ungarn zu einer gemeinsamen Regelung der kritischen Frage mit den Schutzmächten einzuladen, ist zwar schon bemerkt. Aber das Dementi der Agence Havas läßt noch die Möglichkeit offen, daß ein

solcher Schritt Frankreichs später folgen könnte. Auch diese Möglichkeit liegt indessen nicht vor. Denn man ist in Paris viel zu genau über die Anschauungen in Berlin und Wien unterrichtet, um nicht zu wissen, daß beide Mächte eine Beteiligung an der Regelung der inneren Angelegenheiten Aretas ablehnen würden, die auch weitergehend, wie bisher, allein in den Händen der Schutzmächte verbleiben muß. Etwas anderes ist es, wenn eine akute Kriegsgefahr eintritt. In diesem Fall ist es selbstverständlich, daß beide verbündeten Mächte ihren ganzen Einfluß einsetzen, um den bedrohten Frieden zu erhalten. Eine solche akute Kriegsgefahr war vorhanden, als die türkische Regierung einen formellen endgültigen Verzicht Griechenlands auf jede Besitzergreifung Aretas verlangte. Und deswegen erfolgten von dem deutschen Vizekönig in Konstantinopel und seinem österreichischen Kollegen die Vorstellungen bei der Botschaft im Sinne einer friedlichen Beilegung des Konflikts.

* Athen, 14. Aug. Der türkische Gesandte überreichte heute der griechischen Regierung die neueste türkische Note, in der die letzte Antwort Griechenlands in Bezug auf Areta als ungenügend bezeichnet, und von neuem eine formelle Erklärung gefordert wird, in der Griechenland versichern soll, daß es keine Absichten auf Areta habe. Nach Überreichung der Note, die lebhafte Ertaunen verursachte, hatten der Ministerpräsident und der Minister des Äußeren Besprechungen mit den Vertretern der Mächte.

* Konstantinopel, 13. Aug. Der griechische Gesandte besuchte sämtliche Vizekonsuln der Schutzmächte.

* Konstantinopel, 14. Aug. Die Vizekonsuln der vier Schutzmächte Aretas benachrichtigten heute die Botschaft, die griechische Fregatte werde auf Areta sofort eingezogen werden. Sie verlangten, daß die türkische Flotte auf ihrer Fahrt es vermeiden, vor der Insel zu erscheinen.

* Areta, 14. Aug. Da die Regierung unmöglich die Wünsche der Abgeordneten erfüllen kann, von denen keiner von der Niederholung der griechischen Fahne etwas wissen will, hat sie beschlossen, durch ein besonderes Dekret die Kammer für morgen einzuberufen, um ihr die Demission der Regierung anzukündigen.

* Athen, 14. Aug. Die Nachricht von der Uebergabe einer neuen türkischen Note an die griechische Regierung erregt hier starke Befürchtungen weiterer Verwicklungen. Die Verhandlungen der zugehenden Vizekonsuln von Areta in der Flaggensfrage werden hier mit großer Unruhe verfolgt.

Spanien.

Der Krieg in Marokko.

* Paris, 13. Aug. Aus Penon de la Gomera wird vom 12. Aug. gemeldet: Im Laufe des Tages eröffnete der Feind mehrmals das Feuer auf die Stadt. Bei Einbruch der Nacht rückte er bis an den nahen Strand vor, von wo er ein lebhaftes Feuer eröffnete. Artillerie zwang den Feind, sich auf die Höhen zurückzuziehen, wo er Feuer anlegte, um die Stadt zu beleuchten und ein wirksames Gewehrfeuer zu ermöglichen. Um 11 1/2 Uhr wurden die Angriffe der Eingeborenen eingestellt. Auf spanischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen. Die Mauren verloren mehrere Tote und Verwundete.

* Madrid, 13. Aug. Sämtliche Kriegsschiffe des spanischen Geschwaders haben den Befehl erhalten, nach Melilla abzugehen.

Verband katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands.

II.

Hamburg, 12. Aug. 1909.

Aus allen Teilen Deutschlands, aus Nord und Süd, aus Ost und West, hatten sich die Delegierten der einzelnen Vereine zahlreich zu den Beratungen, die am Donnerstag morgen begannen, eingefunden. Nachdem der Vorsitzende der Verbandsleitung, Weber (Essen), die Versammlung begrüßt hatte, wurde zum ersten Präsidenten Kaufmann Fuchs (Koblenz), zum zweiten Präsidenten Verau (Homburg) gewählt. Namens des Hamburger Vereins hieß Grybe (Homburg) die Anwesenden willkommen. Die Größe des Volksvereins übermittelte Gossfle (M. Glabbach).

Es folgte die Aufnahme einer Anzahl katholischer kaufmännischer Vereinigungen in den Verband, u. a. der Vereine Bendorf, Vorbeck, Hansa (Düsseldorf-Nord), Corcordia (Düsseldorf-Oberbilk), Schöneberg, Siegburg, Remetia (Spry), Wipperfurth, Berlin-Wilmersdorf und Berlin-Moabit. Aus dem Geschäftsbereich verdient hervorgehoben zu werden, daß der Verband rund 24 000 Mitglieder zählt, die in 241 Vereinen zusammengeschlossen sind. An Unterstützungskassen besitzt der Verband den Hilfsfonds für stellenlose und andere bedürftige Verbandsmitglieder und den St. Marien-Witwen- und Waisenfonds. Das Vermögen des ersten, aus dem im Berichtsjahre 53 Mitglieder unterstützt wurden, beträgt rund 28 000 M., das des letzteren rund 26 000 M.

Heiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von Gräfin Eschurra. (Nachdruck verboten.)

Wesenberg ging nach der Terrasse zurück und Herbert sah ihm hinter nach. Es war ihm zumute, als trüge er eine Last mit sich herum, die er gern abgeschüttelt hätte, von der er sich nicht befreien konnte. Der abscheuliche Verdacht, den er gegen Wesenberg hegte, ließ ihm keine Ruhe.

Wie er sich auch dagegen sträubte, er liebte Eva zum Rasenwerden, und der Gedanke, daß dieser Mann, der ihm die Schwester so unglücklich gemacht hatte, vielleicht auch die Herzensruhe dieses unersättlichen Kindes vernichtet habe, brachte ihn geradezu außer sich.

Selt Herbert heute hierher gekommen war, hatte er in dem ganzen glänzenden Durcheinander eigentlich nur eine einzige Person gesehen — fortwährend mußte er nach ihrer zierlichen Gestalt forschen, um sich, wenn er sie entdeckt hatte, in angemessener Entfernung von ihr zu halten, denn sein Stolz hätte ihm nie gestattet, noch fernerhin um ein Mädchen zu werben, dessen Herz eingekauertem einen anderen Manne gehörte. Aber Ruhe fand er auch nicht. Fortwährend folgten ihr seine Augen, fortwährend beobachtete er sie mit einem Gemisch von Angst, Zorn und Zärtlichkeit, er forschte in ihren Mienen, er suchte aus ihrem reißenden, belebten Antlitz herauszufinden, was in ihrer Seele vorging und je nach dem Resultat seiner Beobachtungen schwankte er zwischen Furcht und Hoffnung.

Auch jetzt trieb ihn seine Unruhe bald wieder, sich Eva zu nähern, sie zu beobachten, von fern ihre Mienen zu studieren. Er fand sich mit einer ganzen Schar junger Herren und Damen auf einem Rasenplatz im Hintergrunde des Gartens.

Man traf eben Vorbereitungen zum Lawn-Tennis. Ein Diener brachte die Spielutensilien

herbei, das Seil wurde gespannt, und ein General, A. D., der sich trotz seiner ledigen Jahre gern noch mit der Jugend amüsierte, ward zum Schiedsrichter ernannt und zum Zeichen seiner Würde von übermühten Mädchenhänden mit einer breiten Blättergirlande geschmückt.

Während diese Vorbereitungen getroffen wurden, plauderte Eva mit Rudi Krenberg und einem dundelartigen Gesandtschaftsattaché, der aus Spanien kam und gerade genug Deutsch verstand, um seiner Nachbarin mit wachem Feuer-eifer den Hof machen zu können.

Herbert war in ihrer Nähe; sie konnte gar nicht umhin, ihn zu sehen, aber dennoch glitten ihre Augen an ihm vorbei, als sei die Stelle leer, an der er stand. Das reizte ihn außerordentlich; er nannte sie bei sich eine Erzfeinde, aber dennoch sah er verfluchten immer wieder zu ihr hinüber. Wie reizend sie war! Er hätte sie verabscheuen mögen und konnte nicht umhin, ihre entzückende Anmut zu bewundern.

Da tauchte Wally Krenberg neben ihm auf. „Bitte, verschlingen Sie mich nicht“, sagte sie lachend. „Sie sehen wahrhaftig aus, als ob Sie die Absicht hätten, das zu tun. Was hat Ihnen denn die Laune verdorben? Ist's Liebeskummer?“

Herbert fand heute noch weniger als sonst Geschmack an der eigentlichen Art der Romtische, aber er war natürlich viel zu sehr Kavaller, um sich das merken zu lassen.

„Was es auch sei, Ihr Anblick genügt, alle bösen Geister zu verschrecken“, sagte er galant. „Wollen Sie die Gnade haben, meine Gegnerin im Lawn-Tennis zu sein?“

Sie nickte.

„Meinetwegen! So ohne das vorchriftsmäßige Kostüm ist's zwar nur der halbe Spaß, aber immerhin — kommen Sie!“

Damit nahm sie seinen Arm. Vor Eva blieb die Romtische stehen.

„Ah, da sind Sie ja, Fräulein von Wulffen“, sagte sie, „ich habe gestern in der Kunstausstel-

lung vergebens nach Ihnen ausgehakt, gar zu gern hätte ich die lebende Schönheit mit der gemalten verglichen. Machen Sie sich nur klar, Fräulein von Wulffen, daß Sie jetzt eine Verhöhnung in unserem guten Willen geworden sind. Sollten Sie es sich jetzt noch einmal einfallen lassen, ohne jede Begleitung im Prater spazieren zu gehen, so können Sie riskieren, daß man Ihnen in Massen folgte, um die schöne Römerin ganz in der Nähe zu sehen.“

Herbert Salms verhielt sich als Unbeteiligter; er war einen Schritt zurückgetreten, um dadurch zu markieren, daß nicht er sei, der das Zusammenstehen gewünscht habe. Im stillen war er empört über Wally Krenberg. Er wußte sehr genau, was sie gegen Eva im Schilde führte, war aber machtlos, es zu hindern.

„Proporz, Fräulein von Wulffen“, begann die Romtische wieder, „wissen Sie, daß Sie mir den Bericht über Ihre vorgestrigte Escapade im Prater noch schuldig sind? Ich gedenke nicht, Ihnen die Schuld zu erlassen; ich muß durchaus erfahren, durch welchen Zufall Sie in diese höchst dramatische und — Sie nehmen mir doch meine Offenheit nicht übel — auch höchst komische Situation gekommen sind!“

Die Romtische sprach wie immer so laut, daß man ihre Stimme im Umkreise von awanzig Schritten bequem hören konnte; alle Vorbeigehende waren sie fähig war, — und sie konnte in dieser Beziehung Günstliches leisten — blühten aus ihren lustigen grauen Augen hervor.

Rudi Krenberg machte einen vergeblichen Versuch, seiner Schwester das Opfer ihrer Malice zu entreißen. Eva selbst verhielt sich.

„Das Spiel beginnt noch nicht“, sagte sie sehr gleichgültig zu dem jungen Offizier, der sie gar zu gern seiner hochhaften Schwester entführt hätte, „mir bleibt vollkommen Zeit, der Romtische jede Auskunft zu geben, die sie zu haben wünscht, wenn schon ich der Ansicht bin, daß die einfache Geschichte gar nicht des Wiedererzählens wert ist.“

„Bitte, soweit ich Zeuge dieser Geschichte war, erscheint sie mir höchst interessant“, versicherte die Romtische, ohne auf die abmahnenden Blicke ihres Bruders auch nur die geringe Müdigkeit zu nehmen. „Stellen Sie sich vor, Marthe!“ — das galt dem Mädchen — „wir reiten vorerstern gegen Abend durch den Prater — Graf Salms hier war auch von der Partie —, da führt uns plötzlich aus der Menge der Spaziergänger eine junge Dame entgegen. Sie haben doch das neue Wesenberg'sche Bild in der Ausstellung gesehen? Selbstverständlich! Dann brauche ich Ihnen eigentlich gar keine besondere Schilderung zu machen. Verlegen Sie die Geschichte aus dem Antiken ins Moderne, aus Rom nach Wien und Sie haben die vorgestrigte Szene im Prater. Genau so, wie dort die reizende Römerin den Nordlandsröden, führte hier Fräulein von Wulffen dem Grafen Salms entgegen mit erhobenen Armen und wogenden Locken. Ein wahres Wunder, daß sie nicht unter die Fufe unserer Pferde geriet. Also sie führt uns entgegen. „Bitte, Rettung!“ rief sie dabei. Oder war es nicht so, Fräulein von Wulffen?“

Eva lächelte verbindlich. „Allerdings bestimme ich mich nicht, gerade diese Worte gebraucht zu haben“, sagte sie, „aber was tut das? Fahren Sie nur fort. Ihre aus Wahrheit und Dichtung gemischte Erzählung ist so hübsch, daß es mir großen Spaß macht, Ihnen zuzuhören.“

Romtische Wally sah mit einem Staunen, in das sich eine gewisse Anerkennung mischte, auf ihr Witzwort. Sie hätte diesem zarten, kindischen Geschöpf eine so schneidige Art der Verteidigung gar nicht zugehört.

(Fortsetzung folgt.)

Feine Lederwaren,

empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

als niemand den Rotot in einer am Kanal liegenden Ortschaft oder in der Nähe des Kanals gesehen hat.

* Hagen, 13. Aug. Gelegenheit der Kaiserfeier auf der Hohenburg wurde beim Abmarsch der Front der Fahnenträger durch den Kaiser dem Fahnenträger Fisse vom Hagener Gardeverein eine besondere Ehre zu teil. Der Kaiser wurde von der Kaiserin durch die Worte: „Da steht aber ein stolzer Fahnenträger“ auf Fisse aufmerksam gemacht. Der Kaiser erkundigte sich nun eingehend nach den Militärverhältnissen des Garbisten Fisse. Als er hierbei feststellte, daß Fisse bei der Selbstkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam, und zwar von 1886—89, gedient hatte, war der Kaiser hierüber sichtlich erfreut und klopfte Fisse auf die Schulter. Die Kaiserin äußerte noch zum Kaiser „Wilhelm, du kannst hinkommen, wo du willst, du triffst überall Couleur.“

* Bielefeld, 14. Aug. Am 7., 8. und 9. August tagte hier die 12. Bundesversammlung des Rheinisch-westfälischen Bundes Stolz-Schrey'scher Stenographen unter dem Vorsitz des Lehrers Friedrich Düsselhof. Die Sitzungen des Bundes-Ausschusses und der Vereinsvertreter fanden am Samstag statt. Die Hauptversammlung, in welcher Redakteur Max Böcker-Berlin über das Thema „Die Kurzschrift im Kulturleben“ sprach, wies einen außerordentlich starken Besuch auf. Als ein Beweis, welch großem Ansehen sich die Stenographie in allen Kreisen erfreut, muß es angesehen werden, daß die Spitzen der Stadtverwaltung, die Schulen und die Industrie ihre Vertreter zum Ehrenausschuß in ständiger Anzahl gestellt hatten. Herr Oberbürgermeister Dr. Bunnemann hieß die Teilnehmer namens der Stadt Bielefeld herzlich willkommen. Den Gruß des Ortsvereins überbrachte Handelschuldirektor H. Herr Böcker legte in überzeugenden Worten den Wert der Stenographie für unser heutiges Kulturleben dar, dabei betonend, daß sie ihre Aufgabe nur dann erfüllt und ganz erfüllen könne, wenn man in Deutschland ein Einheits-System aufweisen könne. Nach dem bisherigen Zählergebnis umfaßt der Rheinisch-westfälische Bund Stolz-Schrey 499 Vereine mit ca. 13 000 Mitgliefern. Der nächstjährige Bundestag findet in Bonn statt.

* Gelsenkirchen, 13. Aug. Auf Seite „Holland“ wurde dem 14-jährigen Bergmann Herrn. Orzel von zwei gleichaltrigen Mitarbeitern in einem unbewachten Augenblick ein Schloß mit etwa 5 Atmosphären Preßluft in den Unterleib geleitet. Infolge des starken Druckes platzte ihm die Eingeweide. Er starb im Krankenhaus. Die Behörde hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

* Köln, 14. Aug. In einem Hause an der Gladbacher Straße fiel ein 2-jähriges Mädchen, während die Pflegerin Wäsche trocknete, von einem Weibchen in den Hof und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod des Kindes zur Folge hatte.

* Köln, 14. Aug. In der Neuffer Straße geriet ein 8-jähriger Knabe unter einen Möbelwagen und wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb.

* Bonn, 13. Aug. In einem unbewachten Augenblick hatte ein 4-jähriges Mädchen in der Pfisterstraße einen Spiritusflöcher umgestoßen. Die Kleider fingen Feuer, und das Mädchen erlitt solche Verletzungen, daß es alsbald in der Klinik starb.

* Kreuznach, 14. Aug. Nach einem Brande stürzte ein Schornstein ein und erschlug den Schuhmacher Krieg, 2 andere Bürger wurden bei den Aufräumarbeiten tödlich verletzt.

Lufftschifahrt.

* Friedrichshafen, 13. August. Die Blättermeldung, daß Graf Zeppelin wieder auf seinem Gute Girsberg weile, ist falsch. Der Graf wird vielmehr noch etwa 8 Tage im Krankenhaus zu Konstanz bleiben. Voraussichtlich wird Graf Zeppelin auch nicht die ganze Fahrt nach Berlin mitmachen, sondern erst von einer Zwischenstation aus die Führung übernehmen. Bekanntlich hat Graf Zeppelin die Mitglieder des Reichstages auf den 4. September zur Besichtigung seines Luftschiffs und der Werftanlagen nach Friedrichshafen eingeladen. Auf den Tag zuvor hat der Bundesrat eine gleiche Einladung des Grafen erhalten, und es steht fest, daß die Mehrheit seiner Mitglieder am 3. Sept. zum Besuch in Friedrichshafen erscheinen wird.

Gerichtssaal.

* Koblenz, 13. August. Der Lokomotivführer Heinrich Böllgen aus Köln-Nippes, der am 2. März den Zug führte, mit dem er vor dem Bahnhof Koblenz-Löbel mit einer Rangiermaschine zusammenstieß, wobei ein Ehepaar aus Weisenthurm und ein Musikführer aus Kettig getötet wurden, wurde gestern von der Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde als festgestellt angenommen, daß er die Signale trotz richtiger Haltestellung überfahren habe. Schafmeister kam seine gute Führung, verschärfend die Größe des Unfalls in Betracht. — Zur Verhinderung solcher Fälle wäre übrigens die Aufstellung der früheren Verordnungen am Plage, wonach einige Minuten vor der planmäßigen Ankunft eines Zuges nicht mehr rangiert werden darf, auf Zuggeleisen wenigstens nicht.

Provinzielle Nachrichten.

* Rheide, 16. August. Als ein Wagen der Bierbrauerei Hagendorf gestern morgen von hier nach Völkelt fahren wollte, brach das Pferd plötzlich kurz vor Rheide vermutlich infolge eines Schlaganfalls tot zusammen.

* Medlinghausen, 13. Aug. Ein rätselhafter Mord versetzt die Gegend von Datteln und Waltrop in große Aufregung. Gestern früh wurde, wie schon gemeldet, im Dortmund-Herne-Kanal in der Nähe von Waltrop die Leiche eines Mannes treibend gefunden, die augenscheinlich schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte. Spätere Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Leiche des Bergmanns Joh. Rotot aus Suderwich handelte, der von seinen Angehörigen in den letzten Wochen vermißt wurde. Die Leiche hatte am Hals eine furchtbare Schnittwunde, die, von einer Seite zur andern gehend, fast bis auf die Nackenwirbel reichte. Um einen Selbstmord handelte es sich augenscheinlich nicht, da die Wunde mit einem blutgetränkten Taschentuch umwunden war, so daß die Vermutung nahe liegt, Rotot sei ermordet und um die Mordtat zu verbergen, in den Kanal geschleppt. Der Erste Staatsanwalt traf kurz nach Mittag von Bochum ein und leitete die Untersuchung der Mordtat. Die Leiche wurde in das Datteler Krankenhaus geschafft, wo sie morgen obduziert werden soll. Die Mordtat ist um so rätselhafter,

unterbleibe und daß eine Besteuerung erfolgt, die der Steuerleistung von Detailisten mit gleichen Umständen mindestens entspricht. Trewes (Essen) macht mehrere Bedenken gegen den Antrag geltend; vor allem seien in dem Antrag zwei Wirtschaftformen miteinander verbunden, die nicht zusammengehörten. Es blühe nicht außer acht gelassen werden, daß die Genossenschaften geeignet seien, den Detailisten den Rücken zu stärken. Auf diesem Standpunkt habe auch der Kongreß von 1899 gestanden, der empfohlen habe, solche Genossenschaften zu begründen. Redner schlug vor, die Genossenschaften aus dem Antrag zu streichen. (Schäfer Beifall.)

Abg. Heib (Regensburg) warnte eindringlich davor, das Genossenschaftswesen in Kauf und Vogen zu verwerfen. Die Genossenschaften seien ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben, und man solle sich davor hüten, das Kind mit dem Bade auszuschenken, weil vielleicht die eine oder andere Genossenschaft in nicht einwandfreier Weise vorangehe. Dagegen müßten die Konsumvereine bekämpft werden, besonders müsse von der Regierung gefordert werden, daß die Konsumvereine verboten werden. (Beifall.)

Den gleichen Standpunkt vertraten die Herren Kernen (Arlfeld) u. Dr. Hoesle (M.-Gladbach). Fuchs (Koblenz) meinte, daß die Genossenschaften doch nicht ganz so einwandfrei seien, wie es von den Vorrednern ausgedrückt worden sei. Die Gesellschaft m. b. H. sei jedenfalls die bessere Form der Selbsthilfe. Da einige Abänderungsanträge vorlagen, so wurde beschloffen, eine Kommission einzusetzen, welche die Frage nochmals prüfen und am Samstag über das Ergebnis Bericht erstatten soll.

Angenommen wurde ferner ein Antrag, der sich gegen die Versuche richtet, die Befugnisse der Kaufmannsgerichtsausschüsse, selbständige Anträge bei den Behörden zu stellen, zu beseitigen. Demgegenüber soll die Verbandsleitung an den Reichstag eine Petition richten, den betr. Anträgen nicht stattzugeben, solange nicht durch den Ausbau der Handelskammern den Handlungsgehilfen ein entsprechender Ersatz gegeben ist.

Ein weiterer Antrag betraf das Koalitionsrecht und forderte den § 153 der Reichsgewerbeordnung dahin zu erweitern, daß auch der bestraft wird, der mit andern verbrochen oder andere zu bestimmen, versucht, Personen wegen ihrer Zugehörigkeit zu Vereinigungen im Sinne des § 152 Reichsgewerbeordnung in ihrem Fortkommen zu beeinträchtigen. Der Referent Trewes (Essen) wies darauf hin, daß das Vorgehen des bayerischen Metallindustriellenverbandes und des oberbayerischen Berg- und Hüttenvereins eine solche Forderung als notwendig erscheinen lasse. Der Antrag wurde angenommen. Schließlich wurde noch ein Antrag angenommen, durch den verlangt wird, daß das unpünktbare Gehalt von verheirateten Angestellten auf 1800 M. erhöht und diese Vergünstigung auch solchen Angestellten gewährt wird, die Angehörigen gegenüber unterhaltungspflichtig sind.

Am Abend fand eine Begrüßungsfeier statt, zu der sich in außerordentlich großer Zahl Damen und Herren aus der kaufmännischen Welt Hamburgs eingefunden hatten. Namens des Kongresses hieß der Vorsitzende Fuchs (Koblenz) die Versammelten willkommen; den Willkomm des Verbandes und seinen Dank für die gastliche Aufnahme brachte der Leiter des Verbandes, Herr Weber (Essen), zum Ausdruck. Herr Wigle (Hamburg) hieß die Versammlung namens des Hamburger Vereins herzlich willkommen. Die Feier nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Vertreter des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Hamburger

Die Sterbekasse des Verbandes hat einen günstigen Stand aufzuweisen. Der Versicherungsbefund ergab am 30. Juni 1909 3947 Versicherungsglieder mit 8 841 900 M. versichertem Sterbegeld. Die Kasse verfügt über ein erhebliches angelegtes Vermögen von über 400 000 M. Dazu kommt der jährlich steigende Prämien-Eingang, der zurzeit rund 115 000 M. jährlich ausmacht. Die Krankenkasse des Verbandes umfaßt rund 6000 Mitglieder. Das Vermögen der Kasse betrug am 1. Januar 1909 rund 47 000 M. Eine Reihe von Anträgen, die den Ausbau und die Organisation des Verbandes betreffen, wurden nach längerer Debatte erledigt.

Sobald trat die Versammlung in die Beratung von Anträgen und Resolutionen ein. Der Verein Argentinia & Co. b. u. r. g. beantragte, durch eine Eingabe an den Reichstag für den Antrag Fisse betr. gegenseitige Regelung der Arbeitszeit der kaufmännischen Angestellten energisch einzutreten. Der Antrag wurde angenommen; desgleichen ein Antrag, wonach den Verbandsmitgliedern empfohlen werden soll, den neunundfünfzigsten Maximalarbeitszeit einzuführen und ihren Angestellten einen Erholungsurlaub zu gewähren.

Ferner wurde ein Antrag des Münchener Vereins angenommen, wonach die Soziale Kommission beauftragt wird, in ihrer nächsten Sitzung die Hausierer- und Detailreisenden-Frage einer eingehenden Besprechung zu unterziehen und über das Ergebnis der nächsten Generalversammlung zu berichten.

Eine Reihe von Resolutionen betrifft das Fortbildungswesen. Eine Resolution des Vereins Solingen wünscht, daß an den kaufmännischen Fortbildungsschulen mehr Lehrer mit eingehenden kaufmännischen Kenntnissen Anstellung finden, als es bisher geschehen ist. Zur Erreichung dieses Zieles ist den jungen Kaufleuten zu empfehlen, sich die notwendigen Vorkenntnisse zu verschaffen. Nach kurzer Debatte, in der alle Redner für die Resolution eintraten, fand dieselbe Annahme, ferner eine Resolution des Vereins Lierdingen, wonach erstrebt werden soll, die Verleihung des Berechtigungszeichens für den einjährig-freiwilligen Seeresdienst an junge Kaufleute auf Grund besonderer Fachkenntnisse zu erlangen. Von den Antragstellern wurde darauf hingewiesen, daß es auch anderen Berufs-, z. B. den Künstlern, Handwerkern, geistlich ermöglicht sei, sich durch hervorragende fachliche Leistungen den Berechtigungschein zu erwerben.

Weiter wurde eine Resolution Wachen angenommen, worin den jungen katholischen Kaufleuten auf das dringendste der Besuch der höheren Handelschulen bzw. Handelshochschulen empfohlen wird. Die Verbandsleitung soll sich zu dem Zwecke mit dem Albertus-Magnus-Verein in Köln und mit der deutschen Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute in Dresden in Verbindung setzen. In der Debatte wurde angeregt, dem Albertus-Magnus-Verein recht zahlreich beizutreten. Dann wurde man auch hoffen dürfen, daß der Albertus-Magnus-Verein die Bestrebungen des Verbandes unterstütze.

Ein weiterer Antrag betraf die Gehaltszahlung in Krankheitsfällen. Die Soziale Kommission beantragte, dahin zu streben, daß der § 63 des G. B. dahin abgeändert wird, daß Handlungsgehilfen in unversicherten Krankheitsfällen ihren Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behalten, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Der Antrag wird angenommen.

Beschlüssigt des Genossenschaftswesens und der Konsumvereine lag ein Antrag der Sozialen Kommission vor, worin gefordert wird, daß jede behördliche Unterstützung der Genossenschaften

Einige Mitteilungen über die katholische Mission in Deutsch-Neuguinea.)

Von P. Jos. Erdweg, Missionar daselbst, z. 3. in Steyl.

*) Anmerkung. Dieser Artikel wurde uns zugewandt mit dem Ersuchen, denselben im Völkelt-Wochenschrift zu veröffentlichen. Wir glauben dieser Bitte um so eher entsprechen zu sollen, als nicht weniger als 5 Angehörige des Kreises Witten, die gewiß noch manche Verwandte und Bekannte in der Heimat haben, in der genannten Steyler Mission tätig sind. Es sind das die ehm. Schwestern Hilomena (Maria Bergog) und Cosma (Anna Thieling), beide aus Völkelt gebürtig, die ehm. Brüder Prokadius Schewers und Georg Wölkert, beide aus der Gemeinde Dingden stammend und Bruder Ferdinand Wlodek Nienhaus aus Högfeld bei Witten.

Die riesen-Insel Neu-Guinea, welche fast 1/2 mal so groß ist wie ganz Deutschland, liegt etwa so nördlich von Ost-Australien, wie England nördlich von West-Europa liegt. Drei europäische Kolonialmächte teilen sich in die Oberherrschaft über die Insel. Die Holländer besitzen die nordwestliche Hälfte Neuguineas, die Engländer das südöstliche Viertel, während Deutschland das nordöstliche Viertel untersteht. Mit den Grenzen von Deutsch-Neuguinea bedecken sich auch die Grenzen der dortigen katholischen Mission, welche von den Angehörigen des Steyler Missionshauses verwaltet wird. Deutsch-Neuguinea oder Kaiser-Wilhelmsland, wie es auch genannt wird, ist etwa doppelt so groß wie die beiden Königreiche Bayern und Sachsen zusammen. Mitte August 1898 kamen die ersten 6 kathol. Missionare nach Deutsch-Neuguinea, es waren 3 Priester und 3 Brüder. Die erste Station, welche dieselben gründeten, wurde dem hl. Joseph geweiht. Sie liegt auf der kleinen Insel Umlao, etwa 170—180 Kilometer von der deutsch-holländischen Nordwestgrenze des Schutzgebietes entfernt. Im Laufe der Zeit, wie das Personal der Mission sich mehrte, wurden von Umlao oder dessen Tochterstationen aus eine ganze Reihe Niederlassungen gegründet. Die Zahl derselben beträgt gegenwärtig 11. Die Stationen liegen alle am Meere oder gar auf kleinen Inseln und verteilen sich auf 4 Gruppen. Die erste Gruppe ist von der letzten soweit entfernt wie Köln von

Berlin. Auf diesen 11 Stationen wirken gegenwärtig 21 Patres, 19 Brüder und 33 Schwestern aus den beiden Steyler Missionsanstalten. Die Zahl der noch lebenden Christen beträgt etwa 1250, viele andere sind bereits in das Jenseits hinübergegangen und dürfen wir wohl mit Grund hoffen, daß die meisten von ihnen dort oben einen glänzenden Richter gefunden haben. Unsere Mission zählt momentan 13 Schulen, darunter 2 Elementarschulen, 6 Elementarschulen mit 7 Schulklassen, eine Schule, in der angehende Handwerker noch besser in der Religion und einigen anderen Fächern ausgebildet werden, und eine für Katechisten und Katechistinnen. Die Zahl der Schüler beläuft sich auf etwa 600. Wir dürfen mit ihnen sowie auch mit unsern Christen im Ganzen recht zufrieden sein, sie sind eifrig in der Zellaufnahme am Unterricht, Gottesdienst und an den Sakramenten, und wenn auch „der alte Adam“ noch oft genug zum Vorschein kommt und dem Missionar Sorge undummer macht, so trübt doch auch wieder die Wahrnehmung, daß nicht Bosheit, sondern Schwäche und Unkenntnis die Ursachen des Falles waren und daß meist viel guter Wille da ist, in Zukunft es wieder besser zu machen.

Unser ganzes bisheriges Arbeiten und Wirken in der Mission war ein steter Kampf gegen die vielen Hindernisse, die sich mit großer Zähigkeit an unsere Schritte hefteten und uns zwingen, jeden Fuß und Zoll dem undankbaren Boden abzugewinnen. Die Verbindung der einzelnen Stationen der Mission untereinander und mit der Außenwelt, die für Kultur-Bestrebungen jedweder Art fast das Besondere bedeutet, was die Zivilisation des Landes und der Gasse für den leiblichen Organismus ist, war lange Zeit eine äußerst mühselige und völlig unzureichende. Das Klima Neuguineas ist mörderisch und ungesund. In den 12 1/2 Jahren, wo wir dort sind, verloren wir 18 der Unfrigen, 7 Patres, 4 Brüder und 2 Schwestern sanken im jugendlichen Alter in ein frühes Grab. Der älteste der Heimgegangenen zählte 40 Jahre und auf den einzelnen Kopf der Verstorbenen kommen nur 31 Monate im Dienste der Mission. Endlich stehen die Neuguineer auf einer so tiefen Stufe, daß es uns schon die größte Mühe kostet, aus ihnen vorerst

nur einmal ordentliche Menschen, geschweige denn brave Christen zu machen. Dieses letzte Hindernis wirkt um so fataler, weil wir seiner wegen gezwungen sind, ein unermesslich großes europäisches Personal zu halten; wir müssen eben überall selbst zugreifen, wenn wir etwas ordentliches, dauerndes zustande bringen wollen. Tüchtige Handwerker und geprüfte Lehrer konnte die Mission bis jetzt noch nicht aus der Reihe ihrer Schüler als willkommene Hilfskräfte heranziehen, sie mußte sich damit begnügen, den ersten Anfang zu machen mit einer Katechistenschule, und eine Anzahl Geprüfte bei ihren verschiedenen Betrieben an Seite der Brüder und Schwestern einzustellen. Die Neuguineer stehen, wie schon oben gesagt, auf einer so tiefen Stufe geistiger und materieller Kultur, als daß man aus ihnen in den wenigen Jahren, seit welchen die katholischen Missionare dort arbeiten, selbständige Handwerker und geprüfte Lehrer heranzubilden konnte. Die meisten Neuguineer, vielleicht 19 von 20, lesen noch jetzt in der Steinzeit, nur die, welche mit den Europäern in Verbindung stehen, kennen das Lesen. Geld gibt es in Neuguinea nicht, denn nicht nur das Eisen, auch alle sonstigen Metalle sind dort unbekannt. Unsere Hackmesser, wie Pferd, Rind, Ziege, Schaf und Kacke fehlen in Neuguinea. Kein Mensch hat dort dem andern etwas zu sagen außer der Familie. Es gibt, soviel uns bis jetzt noch bekannt, dort gar keine Wörter für die Begriffe „Zeit, Augen, Glauben, Notwendigkeit, du mußt, du sollst“; jedes Rind aber, das kaum auf den Beinen stehen kann, bedient sich schon gar oft des Wortes „ich will nicht, mag nicht.“ Zu alledem haben die Neuguineer einen unbeweglichen Gang zum Sitzen und Stehen, mit wahrer Meisterhaftigkeit verstehen sie es, die Wahrheit zu verbergen und sich auf den Kosten anderer mühselos zu bereichern. Traun, das sind harte Risse, harter Stämme, aus denen man in einem Tage kein Nützliches bilden könnte und auch in 12 Jahren keine selbständigen Gehilfen heranzieht! Wie der Missionar es nun anstellt, um doch mit der Zeit etwas Ordentliches aus den Kindern der Wildnis zu machen, das wird aus dem folgenden hervorgehen.

Die Mission bemüht sich seit ihrem Bestehen,

die wenigen fester Band, die sie im Umkreise ihrer Stationen besitzt, mit allerlei nützlichen Kulturen zu bepflanzen. Welsch gehören die Schulkinder diese Arbeit. Auf diese Weise verdienen sie sich die notwendige Kleidung, die sie sich mangels des Geldes kaum auf andere Weise verschaffen könnten. Daneben haben wir an den vier Hauptstationen unserer Mission vier größere und zwei kleinere Farmen erworben, auf denen etwa 450 bis 500 Arbeiter und eine Anzahl von Arbeiterinnen beschäftigt sind. Wir pflanzen hauptsächlich Kakaos- und Gummibäume. Von deren Erträgen versprechen wir uns alljährlich einen guten Beitrag für unsere arme Mission. Momentan allerdings drücken uns die für diese Zwecke nötigen Ausgaben umso mehr, denn wir können nicht gleich in anderen Jahren, wie es beim Getreidebau der Fall ist, ernten, doch scheint gerade diese Art von Kulturen auf die Dauer am besten rentabel zu sein, weshalb sich die Weisen in Neuguinea hauptsächlich auf diese verlassen. Andere Arbeiter finden Verwendung bei unserem Sägewerk, andere auf unseren Booten und Schiffen, andere helfen das Vieh füttern und pflegen, andere sind beim Aufhängen der Bauten als Gehilfen unserer Brüder Schreiner und Zimmerleute beschäftigt, andere bei der Fabrikation von Zement- und Dachziegeln. Die Mädchen arbeiten in der Küche, Wäscherei, im Garten oder Nähstube der Schwestern. Durch die Anlage der Missionsfarmen und bei den übrigen Betrieben ist es uns möglich, ständig eine große Anzahl Eingeborener zur Arbeit heranzubilden. Das ist für die Kolonie und ihre Bewohner von größtem Nutzen, denn bei dem leidigen Hunger letzterer zum süßen Nichtstun ist es mehr als eine Wohlthat für die Leute, wenn sie nützlich beschäftigt werden. Doch das ist nicht der einzige Nutzen, den die Farmen für Band und Leute bringen. In Neu-Guinea wird jeder Fremde und dazu zählt auch der unbekannte Eingeborene stets als Feind und oft genug als Totfeind behandelt. Darum kann der Neuguineer selten auf Reisen in die weite Ferne gehen. Er ist immer auf ein ziemlich enges Gebiet beschränkt, innerhalb dessen er sich freier bewegen kann. Durch die Arbeit im Dienste der Missionare wird wie natürlich auch der anderen Weisen wird

— Berlin, 14. Aug.

mann in der Felle Geldsortenfortierung Da die beabsichtigte der Räter unter Der Lieberfall wurde geführt, die vorgegab ausländisches Geld Schlag wurde mit ansehend einem E mann wehrte sich u zu rufen, worauf d mann ist ziemlich er

— Bremen, 14. Aug. Bremen und Wegefa um. Von den sieben

— Dresden, 14. Aug.

Karlshof reisende B rstege sich mit Veru Dieb in das von ih stahl die Tasche mit sachen im Werte von Werkzeugfabrik S infolge finanzieller seine zwei Kinder u

— Als Lehrer

Jugendrichter des I der sechzehnjährige Götting vorgeführt. los umherirrend, a stellte sich heraus, i Tage nach seinem Unternehmung Kie war. Richter: „W es ja in keiner Beh bei einem Schneidm und zuletzt bei ein blit“, in Wien freun nach Deutschland g g'habt.“ — Richter: „Deutschland unterne so viel g'hört von Fußballen, und da ihm gängen.“ (H urteilte den bereits Durchgänger zu ein

— Selbstmord

„Höper Wochenbl Anzeig: Meine in blattes“ gegebene kannten Dieb“, de habe, nehme ich b ich keine Person der Ich hatte als betan Guten gewissen, d wußte, wo ich mei Schneidewindt in k

— Er heißt

Wuche über Deu die Londoner „O Our German Cou laut „F. H. J. g.“, den Kaiser. Man in Berlin, vielfach r bezeichnet wird. Kaiser einen Spaz unterwegs einen P „Wie heißt du? Posten steht stram ich nicht lagen.“

— Warum denn

Kaiser. „Ich will „Ich darf nich vollem Schreden. Nun beginnt d und fordert in ste Namens.

— Jitternd erw'd

„Majestät, ich hei Der Kaiser ist s fändete dem Ma vero . . .

dieses enge Gebie der meist weit v schießt dort ande und befreundet, S ämme in gegen mit einander ge haben die Jnländ geuge. Auf der ganze Reihe neu und schönen. E kennen und ein g an Kenntnissen kommt in der Ge leuten bei Ausfü beiten zugute. A borene eine gan Rind, Ziege, Sch sie wartet, pflegt, von ihnen hat. Tiere findet er d beim. Diese neue der Zeit der Eing Tiere, für die er kann, übergehen i die ganze Wüdlö und einen tücht heraus zu einem Endlich werden nötigen Schicks Mittel, der wa verwirrt, die L Inse Schulen in dieser Richtung. unterrichtet in der allen anderen b deutsch Sprache Baufe der Schul und sich ganz u

Belanntmachung.

Die Kasse der im Stadtbereich Bocholt wohnhaften Personen, welche zu dem Ende eines Schiffs oder Gewässers für das Jahr 1910 berufen werden können, liegt vom 18. August d. J. ab eine Woche lang zu jedermanns Einsicht auf Zimmer Nr. 7 des Verwaltungsgesetzgebendes am Gutsausplatz offen. Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache bei mir erhoben werden.

Bocholt, den 9. August 1909.

Der Bürgermeister.

Der Beigeordnete:
Disse

Am Mittwoch, dem 18. August, nachmittags 2 Uhr, werde ich an der Wohnung der Wwe. Heinrich Zake, Neuen Esch 22, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen:

Glaschrank, Ofen, Kochmaschine, Fahrrad, Tisch, Stühle, Uhr, Bettstelle, Kommode, Schieblarre, Bilder, Porzellan, Haus- u. Küchengeräte.

Posten bis inkl. 5 Mark sind sofort zu zahlen.

Theodor Hidding.

Es wird hiermit an die rückständige

Kirchensteuer

für St. Georg und Heilbrunnen erinnert.

Empfang: Vormittags von 9-12 Uhr.

Ein älteres

Mädchen

sucht zu Oktober Stelle. Näh. Dingeldey Chaussee 714.

Ein Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, für Küche und Hausarbeit zu November nach Rheide gesucht. Näheres bei

J. G. Hams, Rheide.

Geübte Näherin

zum Glücken

von hiesiger Weberlei gesucht. Wo, zu erf. in d. Exped. d. Bl.

3-20 Mk. tägl. können Personen, j. Stand, verd. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretungen usw. Näheres Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Ein jung. Mann sucht Stellung als

Fuhrmann.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Junge

von 14 Jahren wird auf dem Lande zum 1. Mai 1910 gesucht. Von wem, zu erf. in der Exped. d. Blattes

Zum 1. April nächsten Jahres herrschaftliche Wohnung mit kleinem Garten

(Einfamilienhaus oder größere Etage) auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Angebote unter S. G. 678 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine abgeschlossene

Oberwohnung

zum 1. Sept. oder später zu vermieten. Jos. Flawinkel, Dingeldey Chaussee 741 1/2.

Eine Unterwohnung

zu vermieten. Goshoff, Kaufstr. 115 a.

Gut möbliertes

Wohnzimmer u. Schlafzimmer

mit Frühstück abzugeben. Näheres in der Expedition d. Bl.

3 Zimmer

am Oker zum 1. September oder später zu vermieten. Näheres Annasstr. 812/11.

Hypothekenkapielen!

Schmelzerische Hypothekenbank beleihst gute Objekte bis zu 2/3 des Zeitwertes zu 4 1/2 % Zins. 10-16 Jahre fest. Auf Neubauten Baugeld zu 5 %. Off. unter L. K. 1350 an Cassen Hein & Wogler, M. G., Köln.

Am Dienstag, dem 17. August, nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Heinrich Dinkeloo, Dursfahenstr. 700, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen:

Glaschrank, Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Regulator, vollst. Betten, Nachtschränken, Ofen, Petroleumofen, Spiegel, Bilder, Koffer, Adergeräte und ein Schwein (4 Monate alt).

Posten bis inkl. 5 Mk. sind sofort zu zahlen.

Theodor Hidding.

Eine Freudenbotschaft für die Katholiken

Ist das päpstliche Dekret über den häufigen Empfang der hl. Kommunion. Den zahlreichen infolge der päpstlichen Anweisung öfters zum Tisch des Herrn gehenden Gläubigen wird

eine reiche Abwechslung in den Andachtsgebeten

erwünscht sein. Solche bietet im Anschluß an die kirchlichen Festzeiten unser soeben erschienenes Buch:

Das Liebesmahl des Herrn.

Gebetbuch zur Verehrung der hl. Eucharistie mit 31 verschiedenen Kommunionandachten für Welt- und Ordensleute von L. Soengen, S. J. 640 Seiten, Format 82 : 134 mm. Gebd. in Kaliko, Rotfärb., M. 1.75, in Kaliko, Goldschnitt, M. 2.25, in ff. Leder, Goldschm., M. 3.—.

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Batzon & Bercker, Verleger des Heil. Apostol. Stuhles, Kevelaer (Rh.).

Johann Wilms, Bocholt,

Baumaterialien-Handlung

en gros en detail

bringt sein

reichhaltiges Lager

in

Baumaterialien aller Art

in empfehlender Erinnerung; außerdem großes Lager

la. schwedischer Zimmertüren

nebst Futter und Bekleidung

in allen Größen zu den billigsten Tagespreisen.

Flechten u. Hautausschläge.

(V u s g.) Teile Ihnen hierdurch mit, daß meine Flechten durch Ihre Behandlung vollständig geheilt sind. Salben geordnet und die Hilfe eines Arztes nahm ich in Anspruch. Aber die Flechten verbreiteten sich immer mehr. Solange ich in Ihrer Behandlung war, wurde das Leiden nach und nach besser und nur durch Ihre Rur bin ich vollständig davon befreit.

Goldschäfer.

Albert Maas.

Herrn Alb. Flügge, Wesel, (Auszug). Die höfliche Mitteilung, daß meine Frau von dem Leiden nach Ihrer Behandlung befreit ist. Sie wollen meinen Dank entgegennehmen und werde ich Sie ähnlich Leidenden wärmstens empfehlen. W., Bocholt.

Originalbriefe liegen bei mir auf.

A. Flügge, Wesel, Wilhelmstraße 12.

Telephon 350.

In Bocholt, Kreuzstraße 11, bin ich jeden Donnerstag, von 4-7 1/2 Uhr zu sprechen. — Auf Wunsch und bei schweren inneren Krankheiten komme auch nach außerhalb.

Erfolg bewirken

Insertionen aller Art (Geschäfts-Anzeigen, großen u. kleinen Stills, Versteigerungs-, Verkaufs-, Stellen-, Wohnungs-Anzeigen u. s. w.), wenn dieselben in dem Bocholter Volksblatt bekannt gemacht werden.

Disitenkarten

werden schnell und billig angefertigt in der Druckerei von J. & A. Temming, Bocholt.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt.

Luftkurort Cleve. System Knelp. Prospekt gratis. Dr. Bergmann, fr. Badearzt in Wobbsen.

Unübertroffen in Eleganz, Passform und Haltbarkeit

ist der von mir geführte

Goodhear-Welt-Stiefel

für Damen und Herren in Boxkalf und Chevreau.

Marke Hiawatha.

Einheitspreise:

M. 10.50, M. 12.50, M. 14.50.

Sämtliche anderen Schuhwaren zu billigen Preisen.

Reparaturen und Anfertigung nach Mass prompt und gut.

H. van Zütphen sen.,

Schuhmachermeister,

Langen-

bergstraße

3.



Wohnungs-Einrichtungen.

Wir übernehmen die vollständige und geschmackvolle Ausstattung aller Wohnräume bei sachgemäßer und kulanter Bedienung. : : : :

Klassische Möbel.

Einzelfertigung.

Barmen, Allee 213.

Gebrüder Corazolla.

Fernspr. 2724.

Flaschenbierpreis-Erhöhung.

Die unterzeichneten Brauereien und Bierhandlungen bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß sie infolge der Brauereierhöhung gezwungen sind, ihre Verkaufspreise um

2 Pf. für die Flasche

vom 15. cc. ab zu erhöhen.

Bocholt, den 11. August 1909.

Brauerei Jos. Deibendroff,	Bierhandl. W. Böhl,
" O. Kageborn,	" W. Großhabel,
" R. Langenhoff,	" R. Ruchdorst,
" Hrg. Tanderding,	" O. Storm.
Näth. Altkn.-Brauerei.	

De Kiepenkerl

Beständiger Volkskalender für 1910

von Dr. Augustin Wibbelt.

Preis 50 Pf.

Vorrätig bei J. & A. TEMMING, Buchhandlung.

Für Puddings und Cremes, Saucen u. Schlagsahne, Cacao und Kuchen, Torten und Backwerk

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

CLEVE.

Hotel-Restaurant Hof von Holland

mit Dependence.

30 Zimmer mit 40 Betten.

Gute Verpflegung bei soliden Preisen.

Infolge seiner schönen Lage direkt am Tiergartenwald und in unmittelbarer Nähe des Kurparks besonders Kurgästen zu empfehlen.

Pensionspreis 4.50-5.00 Mark.

Besitzer J. Kock.

Deutsche Turnerschaft.

Kreis VIII b. Ruhrgau.

Turnverein Bocholt.

E. V.

Frauen-Abteilung.

Freitag, den 27. August,

nach dem Turnen:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.

11. Von jetzt ab findet das Turnen immer Freitags abends statt.

Der Vorstand.



macht feinste Wäsche

J.H. Kranen, Jssum Rhld.

Alleiniger Fabrikant

Geachtet Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner großen Freude mitteilen, daß ich vollständig überlistet bin von dem großartigen Erfolgs, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer „Mino-Salbe“ (siehe gegenwärtige Flasche) habe. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

John Sauer.

Büfeler, 13.6.09.

Viele Mino-Salbe sind mit falschem Namen, falschen Bildern und falschen Leiden angesetzt und in Dosen A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Im Josephshaus, recht wohl bekannt

im lieben, deutschen Vaterland,

Ein Rindfleisch, so lieb und wert,

Daß überall man's hoch verehrt;

Das Bildchen, das ich jüngst bekam,

Zeigt mir so recht den Frieden an,

Der stets in diesem Heime thronet,

Wo Rindfleisch und Unschuld wohnt.

Wo stets man nur darauf bedacht,

Was Rindfleisch glücklich macht.

In solchem Heim, das wolle ich sagen,

Darf immer Sorg' ums Brot man haben,

Drum spende froh man eine Gabe

Nach seiner Kraft und seiner Gabe

dem St. Josephshaus u. L. Fr.

Ettard, Post Wehr, Bez. Vaden,

oder St. Josephshaus,

Berlin, Rappell-allee Nr. 58.

Unschön ist Korporanz,

Fettleibigkeit.

Wendelsteiner Entfettungste

M. 1.75 u. 3. — Fettzählende,

alkalireiche Kräuter, Pflanzen

u. Obst bring. best. Stoffwechsel,

sichere Körperabnahme u. geben

schlanke, graziose Figur. Zu

haben in den Apotheken.

C. Annulus, München. — Teile: 10,0

Enrian, fucus vesicul. asa fétida, Casc.

Sagr, Sal. carol. Cortex salic, Baldrian,

Kamillen, Aloe, Kammöl.

Ein schöner

Bernhardiner

preiswert zu verkaufen.

Gwardstraße 4.

Warne hiermit jeder, meinem

Manne etwas zu borgen, da ich

für nichts haße.

Frau Joh. Tielkes,

Romid 87.

Er scheint wöchentlich
sonntägliche „Unter-
blatt „Sterne und
50 Pf., oder vierte
von der Expedition

Nr. 220.

Die Auszahlung

und Wohnungsgeldbe-
halt, sofern sie nicht
des Monats erfolgen
waren als bei den li-
Termin möglichst im
amten des Reichssta-
apparats im Reich
als die ersten erhalten
für das diplomatisch
nung 2) und für die
Beamten des Heeres
Laufe des Septembe-
allen Schiffen zu ge-
die „vor dem 1. Juli
schieden waren, er-
Bei Her und Hg
leisteten an rund 310
offiziere, etwa 97
4000 Militärbeamte

Zur

Gemäß den Besel-
beitet jetzt das Re-
Steuerdirektionsbeh-
jungen Altiengefe-
gesellschaften auf A-
b. J. neue Zins-
ausgegeben haben,
nicht abgelassen wo-
Gesellschaft auf Ge-
genen Erörterungen
rückgängig gemacht
mehrere hundert G
die Bestimmung
finanzt. Sobald d
wird eine entspre-
gebenden Faktoren

Ein bemerk

macht die liberale
Bericht über die re-
talanten Schilder-
Strömungen in R
dort auch „eine
Strömung“ gibt.
Iona ist das Zentr-
tum und auch d
das ganze Land e
paganda, die fana-
um mit Mord u
agen Rom an uns
Barcelona ist ab
fanatischen Kampf

Roman aus der Gef

59)

Mit dem ga

lauten Stimme f

metter fort: „

haupte, daß die

waren, aber daß

Silberf ausstieße

Graf Salms?“

Der Betreffende

Achseln.

„Ich bebaure,

Können.

„Schade, — o

Name war's un

ber einer Wolke

kamen Sie eigen

allein im Plate

Wulffen?“

Ein leichtes

„Ich hatte ei

in einem Anflug

schmerzhaften Ro

„Wie? Und

Sie ohne Begleit

Die verlegene

teste, aber sie

Wimper zu zuck

Wid der Römte

„Die Schulb

verachtete auf

„Ah, — Sie

„Ja, — ich

auf dem Lande

Ahnung davon,

der Straße aus

„Gott wie i